

EUROPA IN DER KRISE

DIE STAATSSCHULDENKRISE: WO STEHT DIE EURO-ZONE?

Die Europäische Währungsunion befindet sich im Wandel: Die Krise zwingt die Euro-Zone dazu, zahlreiche Reformen anzustoßen. Ziel ist es, durch umfangreiche Maßnahmen die europäische Wirtschafts- und Währungsunion sowohl kurz- als auch langfristig zu stabilisieren. Zu den gesamtstrategischen Zielen zählen die Reduzierung der Staatsverschuldung, die Koordinierung der Wirtschaftspolitik und die Stabilisierung der Finanzmärkte. Doch wo stehen die Euro-Staaten zurzeit? Wie geht es der Gemeinschaftswährung, dem Euro? Und welche Rolle spielen eigentlich die Rating-Agenturen bei all dem?

EUROPA UND DIE STAATSSCHULDEN: WAS BISHER GESCHAH

Im Jahr 2011 beliefen sich die Staatsschulden aller Euroländer auf knapp 8,3 Billionen Euro. Eine Schuldenkrise, die nicht der gemeinsamen Währung, sondern vielmehr der unzureichenden Wirtschafts- und Finanzpolitik einiger Staaten sowie kritischen Regelungslücken in der europäischen finanz- und wirtschaftspolitischen Überwachung zuzuschreiben ist. Viel zu lang haben verschiedene Staaten ihr Wachstum durch Schulden finanziert. Immer wieder hat die EU daher neue Lösungsansätze diskutiert – und Reformen auf den Weg gebracht:

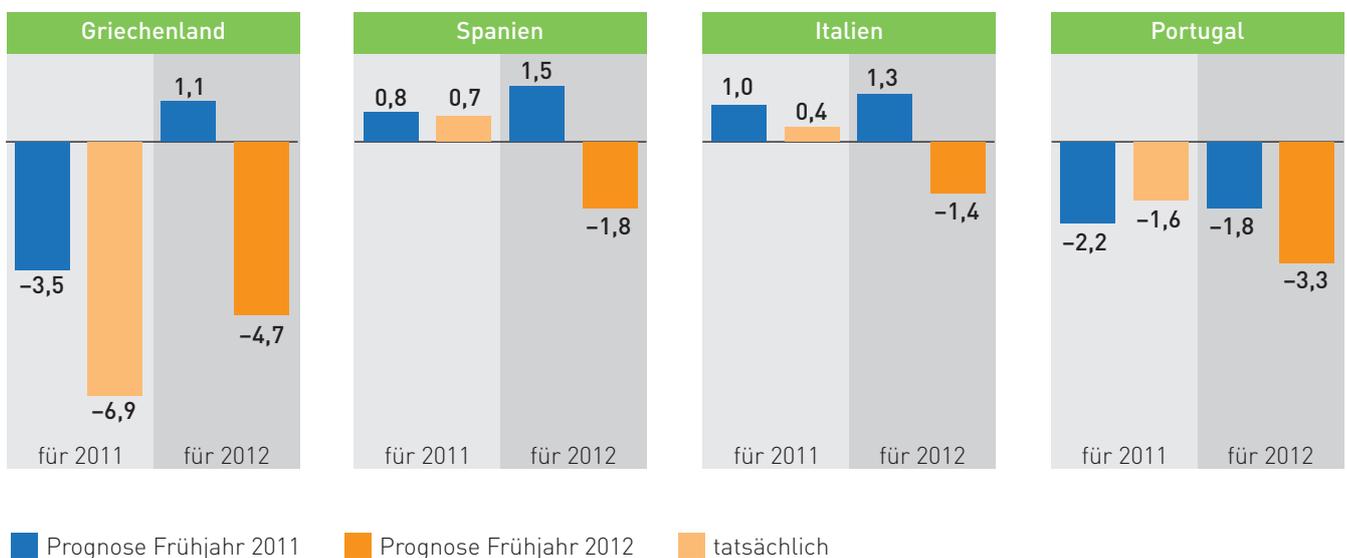
- Die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) – prominentestes Element des Euro-Rettungsschirms: eine eigenständige Gesellschaft, die Geld am Kapitalmarkt aufnehmen

kann. Ihr maximaler Garantierahmen wurde auf 780 Milliarden Euro aufgestockt. Sie bleibt noch bis Mitte 2013 bestehen.

- Der Europäische Stabilisierungsmechanismus (ESM): ein dauerhafter Krisenfonds, der die EFSF ablöst und nach Abschluss der nationalen Ratifizierungsverfahren in Kraft treten wird.
- Der Fiskalvertrag: Mit ihm sollen die Haushaltsdisziplin verbessert und gesunde öffentliche Finanzen erreicht werden. Dies soll unter anderem durch die Verpflichtung der Vertragsparteien zur Einführung verbindlicher und dauerhafter Schuldenbremsen in ihre nationalen Rechtsordnungen sichergestellt werden. Der Vertrag wurde durch die Vertreter sämtlicher Mitgliedstaaten der EU bis auf jene des Vereinigten Königreichs und Tschechiens unterzeichnet.

EURO-KRISENLÄNDER: DER ABSCHWUNG DAUERT LÄNGER

Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts gegenüber Vorjahr in Prozent



EUROPA IN DER KRISE

SPARKURS: DER RICHTIGE WEG?

Derzeit wird viel darüber diskutiert, ob es mit dem Sparkurs in Europa bald vorbei ist. Fest steht: Die Finanzmärkte werden das wahrscheinlich nicht durchgehen lassen. Allerdings befinden sich die Krisenstaaten Griechenland, Spanien, Portugal und Italien in einer Rezession, so dass Sparen zwar weiterhin wichtig ist, aber mit Augenmaß betrieben werden muss. Denn sonst besteht die Gefahr, dass sich die Wechselwirkungen aus Sparen und rückläufiger Konjunktur gegenseitig negativ bedingen und die Rezession noch stärker wird.

Die Wirtschaft wird sich nur erholen, wenn die Haushaltssanierung mit einer Wachstumsstrategie einhergeht. Denn wenn die Wirtschaft nicht floriert, droht Massenarbeitslosigkeit und der Konsum bricht ein. Die entscheidende Frage ist allerdings, wie solch eine Wachstumsstrategie aussehen kann. Der falsche Weg wäre aus Sicht der Bundesregierung die Auflage umfangreicher, kreditfinanzierter Ausgabenprogramme zur Ankurbelung der Konjunktur. Dies würde vor allem Stroheffekte produzieren, aber gleichzeitig die bereits massiven Verschuldungsprobleme weiter verschärfen. Statt dessen sollte zum einen der Weg einer wachstumsorientierten Konsolidierung gewählt werden, bei dem der Sparkurs beibehalten wird, aber wachstumsfördernde Ausgaben wie etwa für Bildung und Forschung aufrechterhalten oder sogar erhöht werden. Zum anderen ist das Wachstum über Strukturreformen nachhaltig zu stärken, wie das beispielsweise auch in Deutschland geschehen ist. Dazu gehören Reformen des Arbeitsmarktes, der sozialen Sicherungssysteme, der Güter- und Kapitalmärkte. Wichtige Wachstumsimpulse können auch von der EU gesetzt werden. So haben die Staats- und Regierungschefs auf ihrer Tagung Ende Juni 2012 einen Pakt für Wachstum und Beschäftigung beschlossen. Er sieht einerseits eine Vertiefung des gemeinsamen Binnenmarktes vor, der für eine positive Entwicklung der Wirtschaft in den EU-Staaten von überragender Bedeutung ist, und andererseits – unter anderem über eine Kapitalerhöhung bei der Europäischen Investitionsbank – die Mobilisierung von rund 120 Milliarden Euro zur Unterstützung schnell wirksamer Wachstumsmaßnahmen.

DIE ROLLE DER RATING-AGENTUREN

Wie kreditwürdig sind Staaten oder Unternehmen? Rating-Agenturen bewerten die Bonität von Firmen, Banken, aber auch von Staaten und bieten somit eine Orientierung für Investoren bzw. erschweren oder erleichtern Schuldnern den Zugang zu Finanzmitteln. Die Bewertungen werden in Noten abgegeben und geben einen Überblick über die Kreditwürdigkeit. Sie haben einen starken Einfluss darauf, wer zu welchen Konditionen Kredite be-

kommt, das heißt insbesondere, wie hoch die Zinsen sind, die ein Schuldner bezahlen muss. Hoch verschuldete Staaten müssen also besonders hohe Zinsen zahlen, um an einen Kredit zu kommen. Ein Umstand, der die Schuldenrückführung in diesen Ländern stark erschwert. Für die Bonität Deutschlands, der Niederlande und von Luxemburg hat die Rating-Agentur Moody's Ende Juli 2012 zwar die Top-Note (Aaa) bestätigt, jedoch korrigierte sie den Ausblick von „stabil“ auf „negativ“ nach unten. Grund dafür seien die wachsenden Risiken wegen der Euro-Krise.

AUFGABEN

1. Mit dem Vertrag von Maastricht sind die so genannten Konvergenzkriterien festgeschrieben worden, die jedes Land erfüllen muss, das den Euro einführen will. Heute befindet sich die Mehrzahl der Konvergenzkriterien in Artikel 126 und Artikel 140 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEU-Vertrag). Wie lauten diese Kriterien und was wird damit beabsichtigt? Nutze bei deiner Recherche auch die Seiten des Bundesfinanzministeriums unter www.bundesfinanzministerium.de
2. Wachstum fördern oder Sparen? Oder ist eine Mischung aus beidem die Lösung, um die Krise in Europa zu bewältigen?
 - a) Informiere dich in der aktuellen Tagespresse oder auf den Internetseiten bekannter Zeitungen und Magazine über die aktuelle Debatte zur Schuldenkrise.
 - b) Sammelt anschließend in Kleingruppen Argumente für einen der drei genannten Lösungsansätze und gegen die anderen.
 - c) Diskutiert euren Standpunkt in einer Podiumsdiskussion, zu der je ein Vertreter aus den Kleingruppen entsandt wird.
3. Recherchiert die bedeutendsten Ratingagenturen. Welche Noten können Ratingagenturen vergeben und wofür? Versucht in Partnerarbeit, diese Noten nachzuvollziehen und erörtert mögliche Auswirkungen guter bzw. schlechter Noten für die Bewerteten.

INTERNET

- Auf der Website des Bundesministeriums der Finanzen (BMF) www.bundesfinanzministerium.de kannst du dich zum Thema Europa informieren.
- Unter www.stabiler-euro.de stellt das BMF die Maßnahmen zur Stabilisierung des Euroraums vor.
- Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat ein Special zum Thema Finanzkrise und Rating-Agenturen veröffentlicht, das einen detaillierten Überblick bietet. Zudem gibt es dort einen kurzen Film zum Thema: <http://www.kas.de/wf/de/71.7140/>